

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan · Telefon (075) 232 42 42 · Fax Redaktion (075) 232 29 12 · Fax Inserate (075) 232 95 46 · Amtliches Publikationsorgan · 80 Rp.

Auf dem Bankplatz Liechtenstein herrschte ein ungebrochenes Wachstum

Die Bankstatistik 1992 zeigt Wachstumssteigerungen in allen Sparten – Erhöhung der Bilanzsumme, Anstieg des Reingewinns und Zunahme der Beschäftigtenzahl

(G.M.) – Auf dem Bankplatz Liechtenstein herrschte im Geschäftsjahr 1992 das Wachstum vor. Nach der vom Amt für Volkswirtschaft herausgegebenen Bankstatistik erhöhte sich die Bilanzsumme um 11,6 % auf 21,1 Mrd. Fr. Der Reingewinn stieg um 24,4 % auf 112,3 Mio. Fr. an. Die Bankstatistik 1992 enthält erstmals Angaben über vier Banken, nachdem zur Liechtensteinischen Landesbank AG, der Bank in Liechtenstein AG und der Verwaltungs- und Privat-Bank AG am 1. Juli 1992 die Neue Bank AG hinzugekommen ist. Mit der Vergrößerung hängt auch die Zunahme des Bankpersonals zusammen, dessen Zahl auf 1166 (1148) Mitarbeiter angestiegen ist.

Das «ungebrochene Wachstum», wie das Amt für Volkswirtschaft die gesammelten Geschäftszahlen kommentiert, zeigt sich in der Steigerung der Bilanzsumme, die auf 21,1 (18,9) Mrd. Fr. angestiegen ist. Die Wachstumsrate liegt mit 11,6 % höher als im Vorjahr, als 9,2 % registriert wurde. Schwerpunkt auf der Aktivseite bilden die Bankendebitoren auf Sicht mit 1008,2 (635,1) Mio. Fr. und die Bankendebitoren auf Zeit mit 11 866,5 (10 296,6) Mio. Fr. – wovon 8134,1 (6009,4) Mio. Fr. mit einer Laufzeit bis 90 Tage. Der überwiegende Teil der Bankendebitoren befinden sich im Währungsgebiet des Schweizer Franken, also in der Schweiz und in Liechtenstein. Bei den Bankendebitoren auf Sicht sind es 518,1 Mio. Fr., bei den Bankendebitoren auf Zeit 9567,2 Mio. Fr.

Den Wertschriftenbestand stockten

die Banken im Geschäftsjahr 1992 erneut kräftig auf, so dass die Wertschriften mit 1459,0 (1205,5) Mio. Fr. bilanzieren. Der Inlandanteil, einschliesslich der Schweiz beläuft sich auf 54,8 (58,5) Mio. Fr. und ist damit gegenüber dem Vorjahr verhältnismässig gesunken.

Einen Anstieg zeigen auch die Hypothekaranlagen, die im Verlaufe des Geschäftsjahres 1992 von 2450,0 Mio. Fr. auf 2620,5 Mio. Fr. angestiegen sind. Den Neuanlagen im Ausmass von 328,5 Mio. Fr. stehen Rückzahlungen von 157,7 Mio. Fr. gegenüber. Der Stand der Hypothekaranlagen zeigt auf, dass der private Wohnungsbau mit einem Anteil von 1428,9 Mio. Fr. an der Spitze der nach Kategorien unterschiedenen Hypothekaranlagen steht, gefolgt vom allgemeinen Wohnungsbau für Mehrfamilienhäuser mit 751,6 Mio. Fr. Die industriellen Bauten stehen mit 307,7 Mio. Fr. zu Buche, die landwirtschaftlichen Bauten mit 86,1 Mio. Fr. Die Kategorie «unbebaute Grundstücke» steht mit 45,7 Mio. Fr. in der Statistik.

Hohe Reserven

Auf der Passivseite der Bilanzen ragen die Kreditoren auf Sicht mit 3075,9 (2548,4) Mio. Fr. und die Kreditoren auf Zeit mit 11 875,3 (10 780,1) Mio. Fr. hervor, wovon 9327,9 (7918,1) Mio. Fr. mit einer Laufzeit bis 90 Tagen sind. Wie bei den Bankendebitoren zeigt sich auch bei den Bankkreditoren die starke Einbindung in den Franken-Währungsraum: bei den Kreditoren auf Sicht stammen



Die liechtensteinischen Banken verzeichneten ein ausgezeichnetes Geschäftsjahr 1992. Der Reingewinn wurde um 24,4 Prozent auf 122,3 Mio. Fr. gesteigert. Insgesamt arbeiteten Ende letzten Jahres 1166 Personen bei den vier Banken. (Archivbild)

2292,9 Mio. Fr. und bei Kreditoren auf Zeit 8098,9 Mio. Fr. aus dem Inland und der Schweiz.

Die Spareinlagen sind im Vergleich zum Vorjahr kräftig auf 1311,3 (1244,4) Mio. Fr. angestiegen, während sich bei den Kassenobligationen nur ein bescheidenes Wachstum auf 1656,1 (1637,6) Mio. ergab.

Die vier liechtensteinischen Banken,

die gesamthaft ein Kapital von 601,204 (561,201) Mio. Fr. aufweisen, verfügen über hohe Reserven: Die gesetzlichen Reserven bilanzieren mit 608,9 (587,7) Mio. Fr. Andere Reserven werden mit 103,5 (74,0) Mio. Fr. ausgewiesen.

Spareinlagen haben zugenommen

Die Sparneigung hat offensichtlich im Berichtsjahr 1992 wieder zugenommen.

Dies zeigt sich in der erhöhten Zahl von Sparheften sowie Depositen- und Einlageheften, aber auch im angestiegenen Sparvolumen auf diesen verschiedenen Sparmöglichkeiten. Die Anzahl der Sparhefte erhöhte sich auf 87 752 (85 179) Stück, worauf Spareinlagen von 1145,7 (1066,5) Mio. Fr. ruhen. Bei den Depositen- und Einlageheften ist die Steigerungsrate mit 8177 (8107) Stück und Gesamteinlagen von 87 938 (72 447) Mio. Fr. etwas geringer ausgefallen.

Zahlenmässig dominieren bei den Sparheften jene Sparbüchlein, die Einlagen bis 5000 Fr. aufweisen: Von den total 87 752 Sparheften sind es 48 439 Stück, die Kleinsparern gehören. Nach dem Einlagevolumen sind es natürlich die Sparhefte mit Einlagen über 50 000 Fr., die an erster Stelle liegen. Die 5250 Sparhefte mit Einlagen über 50 000 Fr. bringen es zusammen auf ein Kapital von 489,6 Mio. Fr.

9,5 Millionen an Steuern

Die vier liechtensteinischen Banken lieferten an den Staat gesamthaft 9,5 Mio. Fr. Steuern ab. Der Reingewinn der vier Bankinstitute belief sich auf 122,3 (98,3) Mio. Fr. Ein erheblicher Teil des Reingewinns resultierte im Geschäftsjahr 1992 aus dem Zinsdifferenzgeschäft. Den Passivzinsen von 1148,1 Mio. Fr. standen Aktivzinsen von 1283,9 Mio. Fr. gegenüber, woraus sich eine Differenz von 135,9 Mio. Fr. ergab. Der Kommissionsertrag stellte sich auf 118,6 Mio. Fr. Der Wertschriftenertrag ergab 85,4 Mio. Fr.

Hochsommer vor Schafkälte

Zürich/Bern (AP) Hochsommerliche Hitze und steigende Ozonwerte prägen bis zur Wochenmitte das Wetter in der Schweiz. Doch Ende der Woche setzt die Mitte Juni übliche Schafkälte ein: Die Meteorologen der SMA in Zürich erwarten einen markanten Temperatursturz.

Die Temperaturen in den Niederungen kletterten am Montag bereits bis am Mittag teils deutlich über die 25-Grad-Marke, wie es auf Anfrage bei der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt (SMA) hiess. Für Basel, Chur und das Tessin wurden bis am späten Nachmittag Hitzewerte von 30 und mehr Grad verzeichnet, wie SMA-Meteorologe Heinz Maurer sagte. Dienstag und Mittwoch würden in den Niederungen der ganzen Schweiz zu eigentlichen Hitzetagen, sagte er.

Dieses Wetter schafft günstige Voraussetzungen zur Bildung von Ozon: «Die Temperaturen sind hoch, der Wind ist schwach, die Luftfeuchtigkeit gering, die Sonneneinstrahlung stark, und die Ozon bildenden Luftschadstoffe sind ohnehin vorhanden», sagte Maurer. Bereits am Sonntag nachmittag war der Grenzwert von 120 Mikrogramm je Kubikmeter an zehn von insgesamt 16 Messstellen des vom Bund betriebenen Nationalen Beobachtungsnetzes für Luftfremdstoffe überschritten worden. Den Spitzenwert erreichte Lugano mit 176 Mikrogramm.

Mission und Entwicklungszusammenarbeit

Sonderbriefmarke aus Anlass von Jubiläen liechtensteinischer Missionare in Entwicklungsländern

(G.M.) – Unter den Briefmarken, die gestern zur Ausgabe gelangten, befindet sich neben dem Sonderblock zur Vermählung des Erbprinzenpaares, den Sondermarken «Liechtensteinische Tibetsammlung» und der Sondermarke «Hommage an Liechtenstein» auch eine Sondermarke mit dem schlichten Hinweis «Mission». Diese Marke mit der Wertstufe 1,80 Fr. soll auf die Missionstätigkeit von liechtensteinischen Ordensleuten hinweisen, die teilweise schon jahrzehntlang im Einsatz in der Dritten Welt stehen.

«Lange bevor über Dritte Welt, Entwicklungshilfe, Entwicklungszusammenarbeit allgemein nachgedacht und gesprochen wurde», heisst es im Begleittext zur Briefmarkenausgabe, «erkannten die Kirchen die Notwendigkeit, in den Entwicklungsländern neben der Glaubensverkündigung soziale, wirtschaftliche und medizinische Hilfe zu leisten und die Bildung zu fördern.» Pater Josef Oehri (Ruggell) steht seit 40 Jahren im Einsatz in Angola, Stefan Frommelt (Triesen) seit 30 Jahren im Einsatz in der Transkei. Schwester Leoni Hasler, die während vielen Jahren in Südamerika im Einsatz war, hilft nun in Tansania, Schwester Marcia Matt verbrachte ei-



Der «Lebensbaum», entworfen von Cornelia Eberle, soll auf der Sonderbriefmarke darauf hinweisen, dass christliche Missionshelfer schon seit vielen Jahren in der Entwicklungshilfe tätig sind.

nen bedeutenden Teil ihres Lebens in der Mission in Südafrika. Im selbstlosen Einsatz für die Armen, Bedräng-

ten, Minderbemittelten stehen auch Marzellin Tschugmell, Schwester Yvonne Walser und Schwester Rebecca Frick.

«Die Kirchen dürfen für sich in Anspruch nehmen», schreibt Pfarrer Othmar Kähli im Briefmarken-Begleittext, «im Entwicklungsdienst die ersten Schritte getan und die ersten Impulse gegeben zu haben. Die ersten Beweggründe, das Leben mit Menschen in der Dritten Welt zu teilen, lagen mehr im Gefühl der Verantwortung, die christliche Botschaft bis an die Grenzen der Erde zu bringen».

Er verschweigt nicht, dass auch «grosse Fehler» gemacht wurden, doch fügt er an, dass die Einsicht bald gewachsen sei, dass die christliche Botschaft nicht nur mit Worten und Sakramenten gebracht werden dürfe, sondern alle Lebensbereiche umfassen müsse.

Die Sonderbriefmarke, die einen Lebensbaum zeigt, wurde von Cornelia Eberle entworfen. Die Worte «Mission - verkünden, helfen, bilden» vermögen auf die Bedeutung der Mission in den Entwicklungsländern hinzuweisen. Vor allem im Inland, wo diese Tätigkeiten selbstloser Helferinnen und Helfer wenig oder zu wenig Würdigung finden.

Mehr Marktwirtschaft im Umweltschutz

Bern (AP) Im Umweltschutz sollen marktwirtschaftliche Instrumente Einzug halten. Der Bundesrat schlägt dem Parlament eine Abgabe auf Kohlenwasserstoffen und Heizöl sowie eine Entsorgungsgeld auf Abfällen vor. Gleichzeitig werden eine umfassende Umweltgefährdungshaftung und eine verschärfte Kontrolle in Bio- und Gentechnologie anvisiert.

Der Bundesrat verabschiedete am Montag eine Teilrevision des seit 1985 geltenden Umweltschutzgesetzes. Das Gesetz habe sich bewährt, erfordere aber wegen des raschen technologischen Wandels und der nach wie vor hohen Umweltbelastung Ergänzungen. Zentral ist der Vorschlag, mit verursacherechten Lenkungsabgaben marktwirtschaftliche Anreize ins Spiel zu bringen und damit das Konzept von Verboten und Geboten zu ergänzen. Damit soll die Entwicklung umweltschonender Verfahren und Produkte gefördert, die Umweltbelastung verringert werden. Zwingend eingeführt werden soll eine Abgabe auf flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) sowie auf extraleichtem Heizöl. Die vor allem auf Farben und Lösungsmitteln erhobene VOC-Abgabe beträgt zunächst ein Franken pro Kilo und wird nach zwei Jahren auf zwei Franken verdoppelt.

Bundesräte sollen entlastet werden

Reform 93 verteilt Führung der Verwaltung auf mehr Köpfe

Bern (AP) Jeder Bundesrat soll künftig die Spitze seines Departements mit ein bis drei Jokers verstärken und sich so für die Regierungsarbeit im Kollegium freispielen können. Diese Neuerung steht im Zentrum der Regierungsreform 93, zu der sich Kantone und Parteien bis im kommenden Juli äussern können. Freie Hand wünscht der Bundesrat zudem bei der Gestaltung der sieben Departemente.

Wenn die Reform 93 zustande komme, werde sie die Führung des Landes weitreichend verändern, erklärte Bundeskanzler François Couchepin am Montag

vor der Bundeshauspresse. Er verwarfte sich gegen den Vorwurf, die Reform sei oberflächlich und minimalistisch. Der Bundesrat will die Botschaft zum Regierungs- und Verwaltungsorganisationsgesetz bis Ende Oktober vorlegen, so dass der Ständerat in der Dezembersession entscheiden kann. Eine tiefer greifende Reform werde weder blockiert noch gebremst, betonte Couchepin. Diese rühre jedoch an sehr subtile Gleichgewichte, und vielleicht müsse der helvetische Föderalismus neu erfunden werden. Mehr dazu will der Bundesrat ebenfalls in seiner Botschaft sagen.

Noch kein Referendum gegen ALV-Revision

Erst 32 000 Unterschriften drei Wochen vor Ablauf der Frist

Bern (AP) Gewerkschaften und Linksparteien tun sich schwer, dem von ihnen beschlossenen Referendum gegen das Sofortprogramm in der Arbeitslosenversicherung (ALV) zum Durchbruch zu verhelfen. Bisher hat das Referendumskomitee erst rund 32 000 Unterschriften gesammelt, wie ein Sprecher des Gewerkschaftsbunds am Montag auf Anfrage der AP sagte. Die Frist läuft am 28. Juni ab.

Die Unterschriftensammlung laufe hart, räumte Pietro Cavadini, Pressesprecher des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds (SGB), ein. Allerdings sollte sich das Ergebnis über das Abstimmungs-

wochenende aufge bessert haben. Die neuen Zahlen werden jedoch erst in einigen Tagen vorliegen. Im Referendumskomitee ist neben dem Gewerkschaftsbund auch die Partei der Arbeit (PdA) vertreten, die als erste beschlossene Massnahmenpaket mit dem Referendum zu bekämpfen.

Kommen die nötigen 50 000 Unterschriften in den verbleibenden drei Wochen noch zusammen, muss innert Jahresfrist eine Volksabstimmung über das per Dringlichkeitsrecht am vergangenen 1. April in Kraft gesetzte Programm durchgeführt werden.

Ruth Dreifuss zur Rio-Folgekonferenz

Bern (AP) Bundesrätin Ruth Dreifuss nimmt an der ersten Sitzung der UNO-Kommission für nachhaltige Entwicklung in New York vom kommenden 23. bis 25. Juni als Leiterin der Schweizer Delegation teil. Ziel der Schweiz sei es, die Kommission in ihrer Rolle als politisches Lenkungsorgan bei der Umsetzung der Beschlüsse des Erdgipfels von Rio zu stärken, teilte das EDI am Montag mit.

Die aus 53 Mitgliedern bestehende UNO-Kommission für nachhaltige Entwicklung ist das zentrale Organ für die Überwachung und Umsetzung der Beschlüsse des Erdgipfels von Rio vom Sommer 1992.